

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7.50 „	halbjährig	5.50 „
vierteljährig	3.75 „	vierteljährig	2.75 „
monatlich	1.25 „	monatlich	0.92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Heute wird das X. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält

Nr. 13 das Gesetz vom 13. September 1892, betreffend die Befreiung von Neubauten mit Arbeiterwohnungen von den Zuschlägen zur Hauszinssteuer und zur 5procentigen Steuer vom reinen Zinsertrage.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 29. September 1892.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Die allgemeine Annahme, daß die längere Verurteilung des Ministers Giers zu etwas energischeren Wendungen in der auswärtigen Politik Russlands beizutragen dürfte, scheint sich zu bestätigen. Aus Constantinopel wurde jüngst gemeldet, daß die russische Botschaft eine Note oder eine Depesche auf der Pforte überreicht hätte, in welcher der ferneren Entwicklung der Politik Bulgariens ein Riegel vorgeschoben werden soll. Das Petersburger Cabinet beschwert sich vorerst über den Empfang, welchen der Sultan und die Pforte jüngst dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulov bereitet haben; ferner wird die Entsendung des Dschemal Bey als türkischen Commissär bei der bulgarischen Ausstellung in Philippopol ganz ernstlich bemängelt. Der erste Theil der russischen Beschwerde ist nicht neuesten

Datums. Bekanntlich hat unmittelbar, nachdem Stambulov Constantinopel verlassen hatte, Botschafter Rehidov bei der Pforte über den Zweck und die Bedeutung der Anwesenheit des bulgarischen Cabinetchefs Aufklärungen verlangt. Die Pforte gab eine leicht abwehrende und ganz correcte Antwort, mit welcher sich die russische Diplomatie damals zufrieden gab. Es ist sehr bezeichnend für den an der Reva eingetretenen Stimmungswechsel, daß das Petersburger Cabinet auf diesen Gegenstand wieder zurückkommt. Das soll wohl heißen, daß die Antwort, mit welcher sich Minister Giers zufrieden geben wollte, von Siskin nicht mehr für zureichend gehalten wird. Es sieht so aus, als ob damit der Beginn eines „neuen Curses“ markiert werden soll. Offenbar wird die an sich kaum zu bemängelnde Anwesenheit Dschemal Bays in Philippopol als actuellem Anlaß, nur als Regel benützt, um daran die bereits halbvergessene Interpellation über den Empfang Stambulovs affigieren zu können.

Russland provociert damit bei der Pforte eine neue Enunciation, und zwar eine solche, welche sich von der ersten so weit unterscheidet, daß selbe den Stellvertreter des Ministers Giers befriedigen könnte. In Petersburg will man also nichts mehr davon hören, daß der Sultan und seine Räte berechtigt seien, jeden ottomanischen Unterthan nach Belieben zu empfangen. Man will damit namentlich die Wiederholung eines so sensationellen Zwischenfalles, welcher geeignet sei, „Bulgarien in seiner bisherigen Haltung und Politik zu ermuthigen“, vereiteln. In den diplomatischen Kreisen von Pera nimmt man sogar an, daß die neueste russische Note einen noch weitergehenden Zweck zu erfüllen hätte. In Petersburg scheint man nämlich zu befürchten: es könnte eines Tages ganz plötzlich Prinz Ferdinand in Constantinopel auftauchen und dort mit einer noch weit größeren Aufmerksamkeit als Stambulov empfangen werden.

In der That könnte das Auftreten des Prinzen Ferdinand sehr leicht den Charakter seiner indirecten Anerkennung seitens der Pforte annehmen. Man wird sich vielleicht erinnern, daß zur Zeit, als Stambulov so liebenswürdig vom Sultan empfangen wurde, von türkischer Seite die Version verbreitet wurde: der Sultan hätte die Anerkennung des Prinzen Ferdinand gewissermaßen in Aussicht gestellt, doch sei diesem vorläufig noch einige Geduld empfohlen worden. Die russischen Blätter versicherten damals, daß all das eitel Humbug sei und daß die Mission Stambulovs voll-

kommen verunglückt wäre. Wie man sieht, dürfte man in der Petersburger Reichskanzlei in dieser Richtung weniger optimistisch aufgelegt gewesen sein, und wenn auch Minister Giers damals die weitere Verfolgung der Affaire Stambulov ganz zwecklos erachtete, so dürften jetzt Siskin und wahrscheinlich auch der Zar, vielleicht angeregt durch neue Zwischenfälle und Informationen, anderer Meinung geworden sein. Allerdings würde eine indirecte Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien durch den Sultan die Aspirationen der Bulgaren nicht vollständig befriedigen, doch haben die Politiker in Sofia schon lange einsehen gelernt, daß sich die staatsrechtliche Stellung Bulgariens vorläufig nicht mit einem Schlage, sondern nur Schritt für Schritt klären und befestigen lasse. Die mitteleuropäischen Cabinete haben ja wiederholt und in autoritativen Enunciationen den Rathschlag ausgesprochen: daß es am zweckmäßigsten wäre, wenn die Türkei mit der Anerkennung des Prinzen Ferdinand den Anfang machen würde.

Ohne Zweifel hält man sich an der Reva alle diese kleinen Momente durchaus gegenwärtig, und es ist daher ganz begreiflich, wenn das Petersburger Cabinet die Reise des Prinzen Ferdinand nach Constantinopel um jeden Preis verhindern möchte. Siskin will aber offenbar noch ein übriges. Er will den Sultan und die Pforte auch zu einer allgemeinen Umkehr auf dem Gebiete ihrer bulgarischen Politik zwingen. Darauf zielt namentlich die Drohung mit der Einforderung der Kriegsschadigung ab, welche die Türkei noch vom letzten Kriege von 1877 her an Russland schuldet. Da sich wahrscheinlich niemand finden wird, der geneigt wäre, die türkische Schuld an Russland zu begleichen, so ist es auf der Hand, daß die Pforte halb und halb den Forderungen der neuesten russischen Note nachgeben werde. Wir sagen halb und halb — denn man weiß in Constantinopel ganz genau, wie weit die Gefährlichkeit der russischen Drohungen reicht.

Das Petersburger Cabinet hat gewiß nicht die Absicht, die bulgarische oder die gesammte Orientfrage in diesem Augenblicke aufzurollen. Andererseits sind die finanziellen Drohungen Russlands schon öfter dagewesen, ohne daß sich die Türkei mit der Entrichtung einer „Rate“ besonders beeilt hätte. Die neueste russische Note kommt also nur einem ungefährlichen Schachzuge in der Balkanpartie der russischen Politik gleich. Sie soll Europa darauf aufmerksam machen, daß man fortan an der Reva etwas energischere Orientpolitik machen

Feuilleton.

Der Glücklichere.

Dr. Rothmüller, ein junger, aber vielbeschäftigter Landarzt, machte auf seinen Touren gerne einmal halt auf der Bahnstation, um sich das Gewimmel der Touristen anzusehen. Es erinnerte ihn das an seine Studentenzeit in der Großstadt, denn Großstädter waren es, welche hier zumeist verkehrten.

Eines Tages stieg er und verabschiedete sich. Da war College Kröner, mit dem er sich einmal duelliert — kurz vor dem Examen. Er erkannte sofort den hübschen jungen Mann, obgleich es fünf Jahre her waren. Die hochlegante junge Dame an seinem Arme konnte nur seine Frau sein, es war ein stattliches Paar und ganz comme il faut, bis auf die moderne Handtasche. Nun erkannte ihn auch Kröner und eilte auf ihn zu. „Wir sind ja doch wohl über die Burschenstreich hinaus“, rief er, „wir grollen einander doch nicht mehr? College Dr. Rothmüller, ein Freund aus der Studienzeit — meine Frau.“

Der junge Landarzt war sehr erfreut und schüttelte herzlich die dargebotene Hand. Auch er war geneigt, die dumme Geschichte von damals zu vergessen. Die Erneuerung der alten Bekanntschaft war ihm willkommen, wenn auch eine leise Bitterkeit sich in ihm regte, denn Kröner schien glänzende Carrière gemacht zu haben. Der Zug machte Mittagsstation. Auch Rothmüller hatte noch nicht gegessen, und die drei saßen bald zusammen an einem Tische. Dr. Kröner überbot

sich an Herzlichkeit. Dr. Rothmüller blieb etwas verlegen, denn die junge Frau seines Collegen hatte eine etwas hochmüthige Manier. Er war wohl schon zu sehr verbauert, um mit so eleganten Weltfrauen verkehren zu können. Erst tauschte man ganz allgemeine Mittheilungen: Kröner hatte sich in Wien etablirt und war seit einem Jahre verheiratet, bis jetzt kinderlos. Rothmüller hatte einen guten Posten auf dem Lande inne, war schon seit vier Jahren Gatte und war Vater zweier kleiner Knaben.

Nun lachte Kröner etwas gewaltsam. Er wandte sich zu seiner Frau: „Rothmüller ist jener meiner Studiengenossen, mit welchem ich mich wegen eines hübschen Schantmädchens duellierte — sie war aber auch reizend, das Mädel.“ Frau Dr. Kröner lächelte überlegen und sagte herablassend zu Rothmüller: „Ich habe meinem Manne in Bausch und Bogen alles verziehen, ein Mann ohne Vergangenheit hat mich nie interessiert.“

„Wenn Sie ihm sonst nichts zu verzeihen hatten, gnädige Frau“, sagte der junge Landarzt, „das war eine ganz gewöhnliche Burschengeschichte, wir vergaßen uns beide in das hübsche Mädel.“ Kröner fiel ein: „Gretel bevorzugte meinen Collegen und ich wurde rabiat.“ Nun fuhr Rothmüller fort: „Wir pakteten uns tüchtig. Kröner wurde relegirt und hat dann in Prag — mit großen Opfern — seine Studien fortgesetzt.“ Und Kröner: „Was man unter zweihundzwanzig nicht alles wegen der Mädels thut und durchmacht.“ Das kleine Gespräch hatte die Luft gereinigt, die Situation geklärt. Man plauderte gemüthlicher, obgleich die junge Frau Doctor immer etwas theil-

namlos blieb und bei den gegenseitigen Mittheilungen über die Praxis, über die Thätigkeit ihres Mannes einige scherzhafte Bemerkungen machte, Kröner verabschiedete sich dabei, Rothmüller merkte aber gar nichts, da ihm der „Chic“ und der überlegene Ton der jungen Dame zu sehr imponierte, doch machte er ein etwas verwundertes Gesicht, als er hörte, daß sein College die Gattin nur nach dem fashionablen Lustort im Gebirge brachte, während er selbst an die See wollte. Der „Erholung“ bedurften sie beide, er jedoch der See, sie der Gebirgsluft. Natürlich würde er seine Frau wieder abholen. Zehn Stunden mit dem Courierzug, es ist nicht der Rede wert. Er versprach, auf der Hinreise seinen Collegen auf einige Stunden zu besuchen, wenn es halbwegs mit den Jügen passte.

Nun läutete es zum Einsteigen. Während Frau Kröner zuerst das Coupé bestieg, flüsterte Kröner seinem Freunde zu: „Und was ist aus der Gretel geworden?“ Und jener versetzte hastig: „Ich Esel habe sie geheiratet!“ Kröner konnte nicht antworten, da die Gnädige sich eben erwartungsvoll nach ihrem Gatten umwandte.

Dr. Rothmüller war schon seit fünf Uhr morgens auf seiner Rundfahrt begriffen, als Kröner in den ersten Vormittagsstunden bei ihm eintraf. Rothmüller hatte eine Anstellung bei einer Herrschaft und bewohnte ein reizendes, mit Weinlaub umspannendes Häuschen, Appendix eines großen, leeren Schlosses, das der „Seigneur“ fast nie bewohnte. Die Stelle des Arztes hier pflegte sich sehr gut zu rentieren. Das Häuschen des Arztes war innen noch hübscher als außen, alles einfach eingerichtet, aber sauber, traulich, mit Blumen ge-

werde; sie soll die Pforte, wenn auch nicht zur Umkehr, so doch zu einem sehr langsamem Tempo gegen Bulgarien veranlassen.

Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Ritter v. Waser.

Wie die «Grazer Tagespost» meldet, hat der Präsident des Grazer Oberlandesgerichts, Herr Doctor Josef Ritter v. Waser, sein Pensionsgesuch eingereicht. Dr. von Waser steht gegenwärtig im 81. Lebensjahre, und es ist daher wohl begreiflich, daß er nach einer vieljährigen ehrenvollen Thätigkeit das Bedürfnis nach Ruhe empfindet. Dr. v. Waser steht seit dem Jahre 1848, also seit 44 Jahren, im Staatsdienste und hat im Verlaufe seiner Carrière die verschiedensten Stellungen in demselben eingenommen. Er wurde nämlich 1848 Landrath des Innsbrucker Stadt- und Landrechtes, nachdem er bereits im Jahre 1836 als Rechtslehrer gewirkt hatte.

Im Jahre 1850 kam Waser als Staatsanwalt nach Graz, vier Jahre später wurde er Oberstaatsanwalt daselbst, in welcher Stellung er bis 1865 verblieb, worauf er zum dortigen Oberlandesgerichte versetzt wurde. 1868 wurde er Sectionschef im Justizministerium, zwei Jahre darauf Präsident des Grazer Oberlandesgerichts, welchen Posten er nunmehr verläßt. Wir haben glücklicherweise keinen Nekrolog für den noch immer geistig und körperlich rüstigen Mann zu schreiben, aber in dem Augenblicke, in welchem Ritter v. Waser sich von der öffentlichen Thätigkeit zurückzieht, muß wohl daran erinnert werden, daß er auch im politischen Leben lange Zeit eine hervorragende Rolle gespielt hat. Ritter v. Waser wurde im Jahre 1861 in den steiermärkischen Landtag und von diesem in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich mit seinen Landesgenossen und persönlichen Freunden Moriz Kaiserfeld, Rechbauer, Graf Gleispach und anderen der Verfassungspartei anschloß. Waser wußte bald die Aufmerksamkeit der politischen Kreise auf sich zu lenken und wenn er auch nicht zu den tonangebenden Führern der damaligen Linken gezählt werden konnte, so war er doch wegen seiner Fachkenntnisse auf dem Gebiete des Justizwesens und seines unermüdelichen Arbeitseifers von Freund und Gegner hochgeschätzt und eines der meistbeschäftigten Mitglieder des Hauses. Insbesondere in den Jahren 1867 und 1868 wurde ihm von der Partei das Referat über die wichtigsten Vorlagen justizieller Natur anvertraut.

Im December 1877 wurde Ritter v. Waser als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen, wo er sich der unter der Führung Schmerlings stehenden Linken anschloß. An den Arbeiten des Herrenhauses konnte sich Waser infolge seiner Stellung als oberster Justizbeamter in Steiermark wenig betheiligen, doch fehlte er nie, wenn er von der Partei nach Wien berufen wurde. Als Präsident des Grazer Oberlandesgerichtes, zu dessen Sprengel auch Krain und Kärnten gehören, gerieth er nicht selten in Gegensatz zu den nationalen Bestrebungen der die drei Kronländer bewohnenden slovenischen Bevölkerung, und es ist bekannt, daß mehrere Erlässe, die er in Angelegenheiten der Justizverwaltung an die Justizbehörden hinausgab, von den Vertretern des slovenischen Volkes heftig bekämpft und zum Gegenstande von Klagen und Beschwerden im Abgeordnetenhaus gemacht worden sind.

Herr v. Waser hatte sich vor kurzer Zeit zum Rücktritt von seinem Posten entschlossen. Als er Anfangs September d. J. von Klagenfurt, wo er auf dem Gute des Herrn v. Moro in dem Vororte Bittning seinen Ur-

laub zugebracht hatte, sich wieder nach Graz begab, war sein Entschluß gefaßt, um die Pensionierung anzufuchen.

Politische Uebersicht.

(Der Tiroler Landtag) ist vorgestern wieder eröffnet worden. Die neugewählten welsch-tirolischen Abgeordneten sind jedoch der Sitzung wieder ferngeblieben. Heute dürfte der Landtag wieder geschlossen werden.

(Militärisches.) Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer verlautbart das vom Reichs-Kriegsministerium mit der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd abgeschlossene neue «Uebereinkommen», betreffend die Militärtransporte, welches an Stelle des bisherigen am 1. October 1892 in Kraft zu treten hat.

(Der mährische Landeschulrath) hatte seinerzeit die Brünnener Stadtgemeinde beauftragt, eine czechische Bürgerschule in Brünn zu errichten. Die Gemeinde hat gegen diese Entscheidung des Landeschulrathes den Recurs an das Unterrichtsministerium gerichtet. Dieses hat nunmehr dem Recurse Folge gegeben; demnach unterbleibt die Errichtung einer czechischen Bürgerschule in Brünn.

(Ruthenisches Gymnasium.) In Kolomea fand vorgestern in Anwesenheit der Spitzen der Civil- und Militärbehörden die feierliche Eröffnung der ersten ruthenischen Gymnasialklasse statt. Der Gymnasial-Director brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Festgäste begeistert einstimmten. Bezirksobmann Puzyna wies in seiner Ansprache darauf hin, wie dankbar die Bevölkerung dem erlauchten Monarchen für die Errichtung eines neuen Gymnasiums mit ruthenischer Unterrichtssprache sein müsse.

(Die Delegationen.) Am kommenden Samstag treten die Delegationen in Budapest zusammen. Gleich beim Beginn der Delegationsession werden sich die Minister Graf Kálmány und v. Kallay nach Budapest begeben. Der Empfang der beiden Delegationen durch Se. Majestät den Kaiser findet, wie bekannt, Montag den 3. October statt, und zwar wird an diesem Tage um 12 Uhr die österreichische und um 1 Uhr die ungarische Delegation empfangen. Wie leicht erklärlich, sieht man der Antwort des Monarchen auf die Ansprachen der beiden Delegationspräsidenten mit dem lebhaftesten Interesse entgegen. Die üblichen Diners bei Hofe zu Ehren der Delegierten finden in der zweiten Hälfte des October statt.

(Triest und die Eisenbahnen.) Ueber Initiative der Südbahn finden seit einigen Tagen Verhandlungen zwischen den betheiligten Bahnen wegen Schaffung von ermäßigten Seehafen- und Bahn-Schiff-Tarifen für Triest statt. In der That kann es keinen geeigneteren Zeitpunkt für die dauernde Ueberleitung eines Theiles des Verkehrs von Hamburg nach Böhmen auf die Triester Route geben, als den heutigen. Die Cholera unterbindet die altgewohnten Verkehrswege, der Handel ist gezwungen, neue Straßen aufzusuchen und bei entsprechendem Zusammenwirken aller betheiligten Factoren kann es leicht gelingen, eine vorübergehende Coniunctur festzuhalten. Und alle Ursache, ihre thätigste Mithilfe zu diesem Unternehmen zu leisten, haben nicht allein der Lloyd, die Südbahn und Triest selbst, sondern auch die nordwärts führenden Bahnen.

zählt. «Wenn Sie doch einmal meinen Toni einladen wollten,» warf sie hin, «er hat gar so wenig Vergnügen hier. Ich möchte ihm gönnen, er klagt ja nicht gerade, aber ich sehe doch, wie's ihn wurmt, daß er so wenig von seinen schönen Jahren hat.» — «Ich glaube, Frau Rothmüller,» sie hatte die «gnädige Frau» energisch abgelehnt, «Sie selbst hätten genau so viel Anrecht auf Vergnügen als Toni. Sie sind jung und schön.»

Sie unterbrach ihn mit einer abwehrenden Bewegung. «Ich bin doch zu nichts besserem da, nichts anderes gewöhnt, als tüchtig zu arbeiten. Und ich muß doch dem lieben Gott danken, daß ich Frau im eigenen Hause bin, und in was für einem Hause, und vom Hause fort, auch nur für zwei Tage, daran ist nicht zu denken.»

Er wollte die Sache zum Aeußersten treiben. Er lud sie dringend ein und behauptete etwas ganz Fabelhaftes, nämlich, daß seine Frau sich freuen würde. Mit dem feierlichen Ernst, der ihrem rosigen blühenden Gesicht so gut stand, lehnte sie ab. Von den Kindern wollte sie nicht reden, die schliefen gar nicht ein ohne sie. Aber auch Toni konnte nicht allein bleiben. Und sie schilberte mit naiver Verehrtheit, welcher Sorge er bedurft von früh bis abends in seinem sehr beschwerlichen Amte.

Und er sah mit hellsehender Deutlichkeit, wie dieser Mann von liebender, selbstloser Sorge umgeben war für und für. Ein schmerzlicher Zug legte sich um seinen Mund und ihm entschlüpfte: «Der Glückliche!» Mit verweisendem Tone sagte sie: «Was denken Sie denn? Er hat ein blutarmes Mädel geheiratet, mit Schulden angefangen, an denen er noch abzahlt. Und

(Die franco-russische Entente.) Officiös wird aus Petersburg berichtet, daß alle Nachrichten auswärtiger Blätter über Verhandlungen zum Abschlusse eines Allianzvertrages zwischen Frankreich und Rußland unbegründet seien. Es wird hinzugefügt, daß die Regierungen Frankreichs und Rußlands das Einvernehmen zwischen beiden Ländern, wie es gegenwärtig besteht, für höchst vortheilhaft erachten, weil es ihnen keine Opfer in ihrer Actionsfreiheit auferlegt und ihnen doch gleichzeitig volle Bürgschaft bietet gegen irgend welche Pläne oder Unternehmungen der Tripelallianz. Beide Regierungen erachten die gegenwärtige Entente für ebenso bindend, als es irgend ein formeller Vertrag wäre, und erachten, daß dieses Arrangement auch von Dauer sein werde, zumindest für so lange, als die gegnerische Allianz besteht.

(Italien.) Nach einer Meldung aus Rom wird das königliche Decret, womit die Schließung der gegenwärtigen Parlamentssession ausgesprochen wird, heute oder morgen erscheinen. Gestern trat der Ministerrat ab, um behufs Beschlusfassung über die Auflösung der Kammer, den Zeitpunkt der Neuwahlen und die Ernennung von ungefähr 50 neuen Senatoren zusammen. Letztere wird noch vor dem Decrete über die Kammerauflösung publiciert werden. Als Termin für die Vornahme der Neuwahlen wird noch immer der 6., resp. für die Stichwahlen der 13. November festgehalten.

(Rußland gegen Bulgarien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Constantinopel gemeldet wird, glaubt man in den dortigen diplomatischen Kreisen nicht, daß die letzte russische Note an die Pforte irgend welche Konsequenzen nach sich ziehen werde. Man betrachtet vielmehr die russische Demarche als einen Act, der lediglich in der Absicht unternommen worden sei, der schon früher geäußerten Verstimmung der russischen Diplomatie über die seitens der Türkei in der letzten Zeit gegenüber Bulgarien bewiesene wohlwollende Haltung formellen Ausdruck zu geben.

(Aus Spandau) kommt die Nachricht, daß bei dem ersten Bataillon des 4. Garderegiments zu Fuß sämtliche Mannschaften entlassen worden seien, die zwei Jahre Dienstzeit hinter sich haben. Diese Anordnung sei eine Folge des Versuches mit der zweijährigen Dienstzeit, der bei jenem Bataillon seit vorigem Herbst gemacht wurde. Damals wurden in das Bataillon nur Recruten und solche Soldaten eingestellt, welche bereits ein Jahr, und zwar nur ein Jahr gedient hatten.

(Die griechische Regierung) wird im Laufe der Woche bei den Mächten eine Protesterklärung gegen die gewaltsame Schließung der griechischen Schule in Burgas sowie gegen das Vorgehen der bulgarischen Behörden gegen die griechischen Schulen in Ostrumelien abgeben lassen und die Vermittlung der Mächte anrufen.

(Chinesen und Europäer.) Die «Times» melden aus Shanghai, daß eine in Tschangsha, Provinz Hunan, abgehaltene große Versammlung von Literaten und Studenten beschlossen habe, sich dem Einzuge des neuen Gouverneurs Wutachang, der den Europäern freundlich gesinnt sein soll, zu widersetzen.

(Deutscher Reichstag.) Als der Tag der Eröffnung des deutschen Reichstages ist der 22. November in Aussicht genommen. Die Militärvorlage wird dem Reichstage erst nach Weihnachten zugehen.

ich habe nun doch nichts gelernt und k'nts auch nicht einholen. Und da sollte ich nicht für ihn sorgen, auch wenn er manchmal ein bißchen unwirsch wird? Da müßte ich eine schlechte Person sein.» Toni kam gegen Mittag und war sehr müde. Aber ein prächtiges Mädel richtete ihn wieder auf. Er ließ sich von seiner schönen Frau bedienen wie ein Pascha. Aber ein wenig schämte er sich ihrer doch und ließ sie so wenig wie möglich zu Worte kommen.

Als sie aber gegangen war, um die Kleinen zum Nachmittagschlaf zur Ruhe zu bringen, sprang Kröner auf und schüttelte seinen Kollegen an den Schultern: «Wenn du nicht zufrieden bist, Mensch, so weiß ich nicht, was du willst — es ist geradezu eine Sünde!» Rothmüller stammelte: «Ich war ja auch so leidlich zufrieden, Grete ist ein braves Weib. Aber als ich dich neulich sah und welche Carrière du gemacht hast, da fiel mir's auf's Herz. Ich muß hier verkommen, weil ich ein bettelarmes Mädchen geheiratet habe. Mir ist alles abgeschnitten.»

«Was ist dir abgeschnitten?» rief Kröner scharf. «Du hast ja alles! Deine Frau ist nicht nur ein braves Weib, sondern ein Engel! Meine Carrière, ich habe sie noch nicht gemacht, ich muß sie aber machen, denn ich habe eine Wittigst geheiratet. Ich bin verpflichtet, Carrière zu machen, und habe keine Ruhe bei mehr für mich. Sie hat mich ja nie geliebt, aber sie interessierte sich für mich und ich habe ihre Erwartungen nicht erfüllt, wenigstens nicht rasch genug, denn ich habe noch keine angesehene Praxis. Ach, hätte ich doch lieber die Gretel genommen — der Efel war ich!»

J. v. Kapff-Essenther.

schmückt. Frau Rothmüller kam dem Gaste sehr verwundert entgegen. Fremder Besuch kam sehr selten. Gretel erkannte den Fremden nicht; sie selbst war eine vollerblichte blonde Schönheit mit leichter Neigung zur Fülle. Zwei niedliche kleine Babies, trotz der allgemeinen Reinlichkeit mit etwas schmutzigen Schürzen, hingen an ihren Rockfalten und starrten den Gast aus runden blauen Augen an.

Frau Grete wurde sehr roth, als der Gast seinen Namen nannte, und sagte gar nichts. Sie führte ihn in die «gute Stube» und bedauerte unendlich, daß ihr Mann erst gegen Mittag käme. Dr. Kröner wollte gerne warten. Sie wurde wieder sehr roth und sagte endlich ganz zutraulich: «O bitte, Herr Doctor, sagen Sie mir gar nichts, daß ich Kellnerin war. Es kommt mir immer so vor, als schämte sich mein guter Toni deswegen.»

«Das wäre sehr unrecht von ihm,» versetzte Kröner rasch, «aber ich schweige — mein Wort darauf. Uebrigens finde ich, daß ihm nur zu gratulieren ist.» Und er verneigte sich vor der jungen Frau. Mit kindlichem Ernst meinte sie ab. «Er muß sich sehr plagen, mein Mann, ich thue ja, was ich kann, damit er nur zufrieden ist, aber er hat auch gar zu wenig Vergnügen.»

Bevor er antworten konnte, war sie entteilt. Nach ländlicher Sitte wurde nun aufgetischt, was das Haus bot, keine seltenen Vederbissen, aber vortreffliche Speisen und guter, echter Wein. Mit dem Takt einer gesunden Frauennatur war Frau Grete über die Vergangenheit hinweggekommen; sie freut sich jetzt, als Hausfrau den «jungen Herrn» von einst bewirten zu können, dem sie damals die Bierseidel zugetragen. Auf ihre Fragen hatte er ihr einiges aus seinem bisherigen Leben er-

stätt der Kaiser haben, wie die
itung» meldet, den griechisch-katholischen
n Saden und Raczyka je 100 fl. zu

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Czernowitzer Zeitung, meldet, den griechisch-katholischen Kirchengemeinden Saden und Raczyka je 100 fl. zu spenden geruht.

(Hoftrauer.) Auf Allerhöchste Anordnung wird für Se. königliche Hoheit Franz de Paula Grafen von Trapani, Prinzen beider Sicilien, die Hoftrauer von Mittwoch den 28. September angefangen durch zwölf Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten sechs Tage, vom 28. September bis einschließlich 3ten October, die tiefe und die weiteren sechs Tage, vom 4. bis einschließlich 9. October, die mindere Trauer.

Die Preßburger Polizei verhaftete ein fünfzigjähriges Individuum in einem dortigen Juwelierladen. Im Polizeiamt zog der Verhaftete in einem unbewachten Moment ein Rasirmesser und durchschnitt sich die Kehle vollständig. Der Häftling starb in wenigen Minuten. Das Signalement desselben paßt vollständig auf jenen Mann, welcher bei dem Juwelenhändler Manheimer in Budapest jene Ketten verkaufte, die der Uhrmacher Stolle als die seinen erkannte. In den Taschen des Selbstmörders fand man eine neue Uhrkette, ein militärisches Abzeichen und ein Certificat, auf den Namen Moïse Szemeredy lautend. Es ist wahrscheinlich, daß hier ein Zusammenhang mit dem Raubattentat in Fünfhaus bestehe.

aus München schreibt, wird eine kunstgeschichtlich-literarische Beschreibung und graphische Darstellung der Kunstdenkmale Baierns im Auftrage der Staatsregierung bearbeitet, welche den dermaligen Bestand an Kunstdenkmälern vom Anfang des Mittelalters bis Ende des 18. Jahrhunderts umfassen und in 20 bis 25 Jahren zum Abschlusse gebracht werden soll. Von diesem bedeutenden Quellenwerke ist soeben die 1. Lieferung erschienen. Der von G. von Bezold und Dr. W. Kiehl bearbeitete Textband enthält die Geschichte und Beschreibung der Baudenkmale, ein beigegebener Atlas die bildliche Darstellung der Grundrisse, Ansichten und bemerkenswerte Einzeltheile.

— (Anarchistisches Complot in Bologna.) Der Notar Barbanti in Bologna fand Samstag nachts beim Nachhausekommen eine kopfgroße Nitroglycerinbombe, welche er durch Austreten der Zunte unschädlich machte. Die Wirkungen der Bombe, wenn dieselbe explodiert wäre, wären unbedingt für die ganze Umgebung verhängnisvoll gewesen. Aus diesem Anlasse wurden achtzig Arretierungen vorgenommen. Man glaubt einem weitverzweigten anarchistischen Complot auf der Spur zu sein.

— (Sturz aus dem Fenster.) Victoria Morgenstern, die Gattin des Kaufmannes Hermann Wohnung Fenstervorhänge befestigen, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom dritten Stode auf die Straße Körper hinweggieng. Frau Morgenstern, die Mutter von vier Kindern war und neuerdings Mutter werden sollte, erlitt eine Pertrümmerung des Schädels und blieb auf der Stelle todt.

— (Ein Vulkan auf Actien.) Wie aus Mexiko berichtet wird, hat sich ein aus amerikanischen Capitalisten bestehendes Syndicat gebildet, um den im mexikanischen Staate Puebla gelegenen Vulkan Popocatepetel anzukaufen. Das Syndicat will eine elektrische Eisenbahn bis zum Krater des Berges bauen, um mittels derselben Schwefel und Eis zu Thal zu fördern. De-

Das Geheimnis der Rosenpassage.
Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(164. Fortsetzung.)
Bei dem Greise hatte sich nach Elisabeths Tode nichts verändert, aber Balthasar selbst litt schmerzliche unter der Abwesenheit seiner langjährigern treuen Be-
fährtin.

Francisca erzählte ihrem alten Freunde mit fliegendem Athem von Lina Lebens Andeutungen und seinen Ehepaar. Dafs sie nicht die Tochter des Schlangendem sie es erfahren, hatte sie ihm bereits gleich, nachmerkjam zu. Balthasar hörte auf.

„Sicher beabsichtigt das Weib eine Erpressung,“
 schloß sie, „und ich möchte mich nicht mit ihr ein-
 lassen. Aber hinwiederum hat ihre Andeutung, welche
 meine rechte, verstorbene Mutter betrifft, mein ganzes
 Interesse erregt, und ich muß gestehen, ich wüßte nur
 zu gern, was sie mir sagen will.“
 Sie hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als

Der Thür heftig angeriffen wurde. Balthasar gienq, heftig das Herz. Wer anders als Lina Zebßen, die ihr gefolgt war, konnte draußen sein? Sie tröstete sich damit, daß Balthasar schwerlich eine Fremde einlassen würde, doch täuschte diese Vermuthung sie diesmal. Mit Lina Zebßen zusammen kam Balthasar Puttfarcken zurück.

kanntlich enthält der Krater des Popocatepetl enorme Massen von Schwefel.

— (Auszeichnung.) Vorgefieri fand in Krapina-Töplitz, wie man uns berichtet, die feierliche Ueberreichung des Franz-Josef-Ordens statt, welchen der Kaiser dem Mitbesitzer der Curanstalt Krapina-Töplitz, Herrn Ignaz Badl, in Anerkennung seines hervorragenden Wirkens auf öffentlichem Gebiete verliehen hat. Nachmittags gab Herr J. Badl seinen Gästen ein Festbankett.

— (Drei Kinder verbrannt.) Aus Hamburg vom 26. September wird gemeldet: Auf dem Uhlenhorst, Geißelstraße Nr. 19, entstand gestern ein Bodenbrand, nach dessen Dämpfung die Leichen dreier Kinder, welche verbrannt waren, aufgefunden wurden. Dieselben standen im Alter von sechs, vier, beziehungsweise drei Jahren.

— (Selbstmord.) In Triest hat sich der sieben- undvierzigjährige Realitätenbesitzer Adolf Cronnest, welcher einer sehr angesehenen und begüterten Familie angehört, wegen unglücklicher Liebe zu einem jungen Mädchen, welches kürzlich in ein Kloster eingetreten ist, erschossen.

— (Zum Distanzritt Wien=Berlin) sind 109 österreichisch=ungarische und 120 deutsche Officiere angemeldet. Das Berliner Comité beabsichtigt, die Concurrenten innerhalb vier Tagen abgehen zu lassen.

Grainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 27. September.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ueber die Petition des Ortschulrathes in St. Veit ob Wippach um Subvention zur Errichtung des Schulgartens berichtete Abg. P r i b a r. Die Gemeinde St. Veit wurde seit einer Reihe von Jahren von Hagel und Gewitter derart heimgesucht, dass auch die finanzielle Lage derselben sich empfindlich ungünstig gestaltete. Zur Errichtung des Schulgartens sei nun auch die käufliche Erwerbung eines Grundstückes nothwendig, wodurch der Gemeinde kaum erschwingbare Lasten erwachsen. In Würdigung dieser Umstände bewilligte der Landtag eine Subvention von 50 fl.

Abg. Frihar referierte weiters über die Petition des Andreas Rován, Eigentümers der Forstsaatschule in Zoll, um Subvention. Der genannte Besitzer, der bereits acht Joch seines Besitzes mit Schwarzkiefern und Lärchen rationell aufgeforschet und auch an benachbarte Besitzer mehrere tausend Pflänzchen behufs Aufforstung des Karstbodens unentgeltlich vertheilt hat, beabsichtigt, seine Forstsaatschule zu vergrößern und dorthelbst einen Brunnen zu errichten, da sich der Wassermangel in einer für das Gedeihen der Saatschule nachtheiligen Weise fühlbar macht. Die diesbezüglichen Kosten werden sich auf etwa 400 fl. belaufen. Ueber Antrag des Referenten bewilligte der Landtag einen einmaligen Kostenbeitrag von 150 fl.

— Der Witve des landschaftlichen Officials Ursula Janoskar in Kronau wurde die Gnadengabe auf weitere fünf Jahre verlängert, der ständischen Kanzlistens-Witve Maria Sapletov ebenfalls die Gnadengabe auf weitere drei Jahre verlängert und von 60 auf 80 fl. jährlich erhöht. Die Petition des Besitzers Mathias Levstik in Soderschitz um Abschreibung der Spitalsverpflegskosten per 25 fl. 31 kr. für seinen Sohn wurde dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, inbetreff der Vermögensverhältnisse des Petenten Erhebungen zu pflegen und dann die Petition angemessen zu erleben. Für die Errichtung eines Denkmals vor der neuen Infanteriekaserne in Raibach aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums

«Ich konnte mir nicht helfen, Frau Senatorin,» rief die große Frau, «ich mußte Ihnen folgen! Kaufen Sie mir ab, was ich weiß! Ich brauche das Geld und Sie brauchen mein Geheimniß! Ich will es Ihnen billig geben; ja, weiß Gott, wenn ich das Geld nicht so vertheufelt nöthig hätte, würde ich umsonst mit dem herausplagen, was ich weiß, nur aus Rache, gegen die Annemarie, die so knauserig ist.»

«Annemarie?» rief Francisca schreckensbleich. «Was hat Annemarie mit dem Geheimnis, das meine Mutter betrifft, zu thun?»

«Wer ist Annemarie?» schaltete Balthasar Butt-
farten ein.

«Die ehemalige Amme meines Vaters,» antwortete Francisca erklärend.

«Die viel mit meiner Geschichte zu thun hat,» ergänzte Lina. «O, gnädige Frau Senatorin, Sie wissen nicht, was ich weiß. Wenn Sie es wüßten — Geben Sie mir wenigstens die tausend Mark erst!»

«Man bezahlt eine Ware erst, wenn man sie gesehen und geprüft hat, gute Frau,» sagte Balthasar, «und wenn wir hören, daß das Geheimniß, welches Sie Frau Francisca Hellwig mitzutheilen haben, wichtig ist und eine Bedeutung hat, wird Ihnen ohne weiteres die entsprechende Belohnung zu theil werden. Bedingungen aber dürfen Sie nicht machen und werden nicht angenommen.»

der Schlacht bei Custozza wurde ein Beitrag von 200 fl. aus Landesmitteln bewilligt.

Abg. Suklje berichtete über die Petition des pädagogischen Vereines in Gurtsfeld um Regelung des Bürgerschulwesens in Krain. Der pädagogische Verein hält dafür, daß in Krain außer der bereits bestehenden Bürgerschule in Gurtsfeld noch zwei solche Lehranstalten zu errichten wären, und zwar eine Bürgerschule für Mädchen in Laibach und eine solche für Knaben in Idria. Gleichzeitig wäre das bestehende Schulgesetz dahin abzuändern, daß die Kosten für Bürgerschulen nicht wie bisher vom betreffenden Schulbezirke zu tragen, sondern vom Normalschulфонде zu übernehmen wären. Der Referent erklärte, daß der kurze Sessionsabschnitt wohl nicht hinreiche, ein so wichtiges Gesetz einer gründlichen Erörterung und Erledigung zuzuführen und stellte daher den Antrag, die Petition dem Landesausschusse mit der Weisung abzutreten, die Frage zu studieren und seinerzeit dem Landtage entsprechende Anträge zu stellen. Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte angenommen. — Abgeordneter Klun referierte über die Petition des Ortschulrathes in Gurtsfeld um Errichtung der fünften Classe für Mädchen an der Volksschule zu Gurtsfeld. Da die gesetzliche Anzahl von SchülerInnen jedoch nicht ausgewiesen erscheint, beantragte der Referent die Abweisung der Petition. Abg. Suklje befürwortete das Gesuch des Ortschulrathes in Gurtsfeld. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen.

Abgeordneter Povše berichtete über die Petition der Gemeinden im Wocheiner Thale um Subvention behufs Förderung einer rationellen Alpen- und Milchwirtschaft. Der Redner hob in längerer Rede die Wichtigkeit dieses Zweiges der Landwirtschaft hervor und stellte schließlich namens des Verwaltungsausschusses den Antrag, es sei zu dem oben bezeichneten Zwecke aus dem Fonde zur Förderung der Landwirtschaft eine entsprechende Subvention zu gewähren. Abgeordneter Mesfar beantragt zur Förderung der Alpen- und Milchwirtschaft im Wocheiner Thale den Betrag von 1000 fl.; Abgeordneter Murnik wünscht auch den Steiner Bezirk, Abgeordneter Kersnik den Krainburger Bezirk und Abgeordneter Freiherr von Schwegel den ganzen Radmannsdorfer Bezirk einbezogen zu sehen. Der Landtag nahm schließlich den Antrag des Abgeordneten Freiherrn von Schwegel an, wonach die Petition dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten wird, die Frage der Förderung einer rationellen Alpen- und Milchwirtschaft in den Bezirken Radmannsdorf, Stein und Krainburg zu studieren und diesen entsprechende Unterstüzungen zu gewähren; sollten diese Unterstüzungen den Gesamtbetrag von 1000 fl. übersteigen, so hat der Landesauschuss für den Mehrbetrag die nachträgliche Genehmigung einzuholen.

Abg. Dr. Papež referierte über die Petition der Bürger von Gurfelsb, betreffend Erleichterungen bei der Mauteinhebung über die dortige Savebrücke. Der Landtag beschloß, daß die Mautgebühr für Fußgänger gänzlich aufgehoben, für eingespanntes Vieh aber per Stück auf 12 fr., ausnahmsweise 8 fr. ermäßigt werde; die Ausnahme ist nur auf das den Bewohnern von Gurfelsb gehörige Vieh anwendbar. Dieser ermäßigte Tarif tritt am 1. Jänner 1893 in Kraft. — Abg. Murnik berichtete über die Petition der Gemeinde-Aemter von Kolovrat, Randersehe und Uršiče um Umlegung der Bezirksstraße bei Sagor. Die Petition wurde dem Landesausschusse zur Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session abgetreten.

Abg. Murnit berichtete schließlich über die Petition der Gemeinde-, Kirchen- und Curvorsteher in Welbes, des f. b. Ordinariates, des Fürsten Windisch-Graetz und Freiherrn von Schwegel um Ueberprüfung der Pläne und Ausarbeitung des Kostenvoranschlages für den Kirchenbau in Welbes durch den landschaftlichen Architekten Prásky. Dem Gesuche wurde Folge gegeben. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Sitzung geschlossen und die Schlußsitzung auf 4 Uhr nachmittags anberaumt. In derselben wurde das Landesbudget pro 1893 erledigt.

* (Vom Theater.) Die Musik im neuen Theater kann nach der gestrigen Probe, wobei die Militärmusik in der Stärke von 30 Mann eine Ouvertüre von Glinka executierte, weiters einige Nummern aus der Oper «Vodnjaku» zum Vortrage gelangten, als glänzend bezeichnet werden, denn der Zuhörer vernimmt von jedem Platze des Theaters, sei es im Parterre, in den Logen oder auf der letzten Gallerie, jeden Ton rein und voll. Die vorzügliche Musik ist den baulichen Verhältnissen ganz zuschreiben, denn die Räume sind derart bemessen, daß in Wiederhall nicht möglich ist, die Schallwellen sich nicht kreuzen, sondern direct an das Ohr gelangen. Die zeltartig ansteigende Form des Plafonds bewirkt das Reflectiren des Tones gegen Balcon und Gallerie, gleichwie auch derselbe durch die Form der Rangbrüstungen, die eine gegen die Schallrichtung gewendete Hohlkehle aufweisen, nicht an den Ranten zerplittert. Die sorgsame Vermeidung scharfer Ranten und Ecken, die reiche Ausstattung mit Draperien, schließlich der obere freie Raum über dem zweiten Range, der das Ausklingen der Töne gestattet, liefern uns im Vereine mit dem Vorhergesagten

(Fortsetzung folgt.)

einen unwiderlegbaren Beweis, daß eine gute Kunst nicht Glückssache, sondern dem Geschick und Genie des Architekten zu verdanken ist. Das vertiefte Orchester, gegen das von mancher Seite Bedenken erhoben wurden, bewährte sich durch die einheitliche, volle und kräftige Klangwirkung auf das Beste.

(Absonderliches aus dem Pflanzenreiche.) In einem der Gärten der Südbahnhäuser entwickelten sich heuer die Sonnenblumen zu seltener Größe. Eine derselben hatte einen Stengel, der etwas über drei Meter hinausging, und der Durchmesser der Blütenscheibe betrug 25 Centimeter. Es hätte ein Prachtexemplar für eine landwirtschaftliche Ausstellung abgeben können. Dieser Absonderlichkeit gesellt sich eine andere bei, welche jedoch nicht die abnorme Größenentwicklung, sondern Abweichungen in Bezug auf die Blütezeit betrifft. Die fast unmittelfar vor Podutil zum Kleinbüchlein und zum Straßkörper tretende Sumpfwiese zeigt nämlich eine stattliche Anzahl von Frühlingsblüten. Es sind Dotterblumen, die dort zum zweitenmale in diesem Jahre ihr Gelb entfalten, und zweifelsohne bringen die Herbsttage, wenn sie noch weiter warm und schön bleiben, manches weitere Kind des Lenzes zum vorzeitigen Erwachen.

(Weinschmuggel in Fiume.) Die Finanzbehörde in Fiume ist großen Mißbräuchen auf die Spur gekommen. Sie hat erhoben, daß der Fiumaner Weinhändler Burich mit der Zollbegünstigung für italienische Weine große Quantitäten türkischer Weine bei der Maut durchgeschmuggelt hat, wofür Burich eine Geldstrafe von 50.000 fl. zu zahlen hätte. Der von dem Falle telegraphisch verständigte Finanzminister hat einen besonderen Bevollmächtigten zur Untersuchung der Angelegenheit nach Fiume entsendet.

(Columbusfeier in den Schulen.) Ein Erlaß der Oberschulbehörde, welcher eben den Directionen unserer Mittelschulen und durch dieselben den Lehrkörpern zur Kenntnis gebracht wurde, besagt, daß am 12. October in den einzelnen Lehranstalten zur Erinnerung an die vor vierhundert Jahren erfolgte Entdeckung Amerika's entsprechende Columbusfeierlichkeiten veranstaltet werden können, nur dürfe durch dieselben die eigentliche Unterrichtszeit in keiner Weise verkürzt werden. Wo es zu einer solchen Festlichkeit kommt, ist auch hervorzuheben, in welchen Beziehungen das Haus Habsburg zur Entdeckung Amerika's stand und inwiefern es dieselbe nachhaltig förderte. Das Programm solcher Schulfeierlichkeiten ist der Schulbehörde bekannt zu geben.

(Auffindung eines menschlichen Skelets.) Vor ungefähr einem Jahre haben zwei Burschen aus der Ortschaft Dule beim Hause Nr. 11 des Besitzers G. Domjanovič unter dem Schweinestalle, als sie mit der Aushebung der Erde beschäftigt waren, ein menschliches Skelet ausgegraben. Diesertage sind beim Hause des genannten Besitzers abermals neun Stück menschlicher Knochenreste ausgegraben und dem Bezirksgerichte Mottling übergeben worden. Wie verlautet, soll vor vielen Jahren, und zwar zur Zeit, als das Haus noch einem anderen Besitzer gehörte, dortselbst ein Mord verübt worden sein.

(Slovenisches Theater.) Heute findet die festliche Eröffnung des neuen Landestheaters mit folgendem Programme statt: Ouverture aus «Ruslan und Ludmilla» von Glinka; Prolog, verfaßt von Anton Funke, gesprochen von Herrn Ignaz Borštnik; Allegorie; «Veronika Deseniška», Tragödie in fünf Acten nach Josef Jurčič für die Bühne bearbeitet von Ignaz Borštnik. Die Costüme sind vom Nationaltheater in Prag und vom Landestheater in Agram entliehen. Anfang um 7 Uhr, Ende um 10 Uhr abends. Cassa-Eröffnung um 6 Uhr. Für sämtliche Sitzplätze bestehen Garderoben, und es ist im Foyer eine Conditorei sowie ein Buffet aufgestellt. Morgen wird eine Reprise der Tragödie gegeben. Die nächsten slovenischen Vorstellungen gehen am 3., 9., 12., 15., 20., 23., 26. und 29ten October in Scene.

(Epidemische Krankheiten.) Aus Laas wird uns berichtet, daß in einigen Ortschaften des dortigen Gerichtsbezirkes in jüngster Zeit Infectionskrankheiten zum Ausbruche kamen, welche muthmaßlich im schlechten Trinkwasser ihren Ursprung haben. So herrscht in der Ortschaft Nadlest der Typhus, in Jggendorf die Ruhr und in Kosarische der Scharlach.

(Zufahrt zum Theater.) Zu den Theatervorstellungen erfolgt die Zufahrt durch die Franz-Josefsstraße, die Abfahrt durch die Knappgasse. Die Aufstellung der wartenden Equipagen und Fialer geschieht vorläufig zu beiden freien Seiten des Theatergebäudes.

(Tödlicher Sturz.) In der Schiffgasse in Klagenfurt ist vorgestern nachts ein dort wohnhafter krainischer Drahtziehmacher aus dem Gangfenster auf die Straße gestürzt und bald darauf den hierbei erlittenen Verletzungen erlegen.

(Aus dem Publicum.) Aus der Deutschen Gasse kommt uns die Beschwerde zu, daß die Bewohner dieser Gasse fast den ganzen Tag durch ohrenzerreißende Trompetensignale belästigt werden. Man ersucht um Abhilfe!

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 28. September. Polizeilich wurde festgestellt, daß Szemeredy, welcher in Preßburg einen Selbstmord beging (siehe Tagesneuigkeiten) nicht nur den letzten Raubmordversuch beim Uhrenfabrikanten Stolle in Fünfhaus, sondern auch den Mord an dem Goldarbeiter Schütz in Währing und den Raubmordversuch bei der Uhrmachers-Witwe Sotolar in Wien ausgeführt hat.

Krafsau, 28. September. In Krafsau ist kein ernster Erkrankungsfall an Cholera vorgekommen, doch werden jetzt aus Vorsicht auch weniger bedenkliche Kranke zur Beobachtung in das Choleraspital gebracht. Die prophylaktischen Vorkehrungen dauern fort. Die polnischen Blätter melden Zunahme der Cholera im Warschauer und Siedler Gubernement.

Budapest, 28. September. Heute wurden zwei unter Anzeichen der Cholera erkrankte Personen in die Cholera-Baracke geschafft.

Marseille, 28. September. Der Arbeiter-Congress wurde geschlossen. Derselbe nahm eine Resolution an, wonach am 1. Mai überall die Arbeit einzustellen sei.

Kostov am Don, 28. September. Eine bewaffnete Bande überfiel den nach Kostov fahrenden Zug, verwundete tödlich den Eisenbahn-Cassiboten, raubte 5000 Rubel und verwundete einen Maschinisten und einen Techniker.

Athen, 28. September. Der Lloyd-Dampfer «Thebe» ist mit 35 Mann Schiffsmannschaft und 50 Reisenden beim Cap Sipias gescheitert. Ein griechisches Kriegsschiff ist zur Hilfsaction nach der Unglücksstätte abgedampft. Kein Menschenopfer ist zu beklagen.

Newyork, 28. September. An Bord der «Bohemia» sind drei weitere Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Alle fünf Erkrankten wurden nach der Swineburne-Insel gebracht.

Verstorbene.

Den 27. September. Johann Merjasec, Tischlers-Sohn, 6 1/2 J., Polanadam 14, Ruhr. — Vincenz Jeraj, Arbeiters-Sohn, 2 Mon., Schießstättgasse 11, Schwindlucht.

Den 28. September. Johanna Rozina, Zimmermanns-Tochter, 16 Mon., Rosengasse 5, Darmtarrh. — Ernestine Edle v. Lehmann, f. u. f. Officiers Witwe, 64 J., Rain 20, Wasserfucht.

Im Spitale:

Den 27. September. Johann Lukas, Buchbinders-Sohn, 36 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	738.0	12.2	Windstill	Nebel	
28	2 » N.	736.6	23.8	SB. schwach	heiter	0.00
	9 » Ab.	736.6	16.8	S. schwach	heiter	

Morgens stark nassender Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.6°, um 3.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 per Meter (ca. 38 Quast. und 600 versch. Farben) — versendet roben- und stückweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (13) 6-6

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 fr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet. (3748) a 15

COGNAC
Gróf Keglevich István
(Graf Stefan Keglevich)
Promontor.

Unsere Fabrik ist die bedeutendste und älteste in der österr.-ungar. Monarchie, und wurden unsere Marken auf allen beschickten Ausstellungen nur mit den höchsten Auszeichnungen als bestes Product prämiert, und erwähnen hier nur das uns vom Preisgerichte der Wiener allgem. land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1890 „Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Cognacfabrication“ zuerkannte Ehrendiplom.

Unsere Marken sind den französischen Original-Füllungen bekanntester erster Firmen vollkommen ebenbürtig, nur mit dem Unterschiede, dass unsere Füllungen um die Hälfte billiger als die französischen Provenienz sind. Da unsere Marken, welche die grösste Verbreitung gefunden haben, nachgeahmt werden, so ersuchen wir, beim Einkauf vorsichtig zu sein und namentlich den marktshreierischen Reclamen der erst seit mehreren Monaten bestehenden Pro-forma-Cognacfabriken mit erkauftem grälischen Namen keinen Glauben zu schenken, indem deren Füllungen reiner Humbug sind.

Unsere Original-Flaschen-Füllung ist überall erhältlich. Die Direction der
Graf Stefan Keglevich Nfg.
Promontor Cognacfabrik
BUDAPEST.

August Edler von Lehmann gibt im eigenen sowie im Namen seiner Geschwister Andreas, Hedwig, Schwidert, geb. Edle von Lehmann, und Louise die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der hochwohlgebornen Frau

Ernestine Edlen v. Lehmann
f. u. f. Officiers Witwe

welche nach schmerzvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, am 28. d. M. um 4 Uhr nachmittags im 64. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 30ten September, um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rain Nr. 20 auf den Friedhof zu St. Christoph statt, wo die Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen. Um stilles Beileid wird gebeten.
Laibach am 28. September 1892.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Groß-, Urgroß- und Schwiegervaters, des wohlgebornen Herrn

Andreas Gregorič

f. f. Gerichts- und Stadtarzt i. R., Bürger der Stadt Laibach und Ehrenmitglied der Laibacher Rohrschneid-Gesellschaft, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes etc.

welcher heute um halb 2 Uhr nachmittags im Alter von 89 Jahren plötzlich im Herrn entschlummerte.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 29. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 3 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 27. September 1892.

Dr. Andreas Gregorič
Spitalsdirector

Dr. Vincenz Gregorič
praktischer Arzt
Söhne.

Henriette Baronin Rohn
Tochter.

Anna Gregorič geb. Pogačnik

Fanny Gregorič geb. Lenarčič
Schwiegertochter.

Robert Baron Rohn
Schwiegerjohn.

Franz Gregorič
Bruder.

Sämmtliche Enkel und Urenkel.

Donnerstag den 29. September 1892.

Prijavi je treba vzlasti:

- 1.) zahtevano odškodnino, iz ktere se morajo pokriti vsi stroški, izvzemši najemnino za mitnico in stroške za tiskovine ter za napravo in ohranitev potrebnega inventarja;
- 2.) ali bi prosilec sprejel pobiranje mitnine pri vsaki mitnici, kateri koli si boji, ali pa le pri eni ali pri nekterih natanko določenih. Posamezne mitnice razvidijo se iz ob enem objavljenega razglasila o zakupni dražbi;
- 3.) ali bi prosilec hotel položiti varščino (kavcicjon) in v katerem znesku.

Natančneje se izvé ob uradnih urah pri podpisaneu c. kr. finančnem ravnatelju.

Od c. kr. finančnega ravnateljstva
v Ljubliani dne 12. septembra 1892